

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 6 — Nummer 21 — 23. Mai 1941

junge Held, "ich weih mich getragen von der ewigen Vorsehung, und darum kenne ich keine Angst. Es ist mein einziger Wunsch, den Willen Gottes in dieser Zeit des Krieges und in alle Ewigkeit zu erfüllen. Deshalb besteige ich jedesmal ganz beruhigt das Flugzeug zum Feindflug, weiß ich doch, daß der liebe Gott meine Stunde mir gestellt hat. Sollte Er von mir den Heldentod als letzte Verherrlichung seiner Hoheit durch mich fordern, dann, liebe (Item, weint nicht um Euren Sohn! Ich habe dann auf Erden meine Pflicht getan und den Lauf zu Christus beendet, um in Christus für immer geborgen zu sein. Noch bin ich jung und lebe sehr gerne. Hört Ihr aber von meinem Tod, dann gehöre ich der triumphierenden Kirche an und bin über glücklich. Ich habe dann für Euch und für unser heißgeliebtes Vaterland das Leben hin gegeben: "Deutschland über alles in der Welt!" — Möge unser Blut dann nicht umsonst geflossen sein!"

Bin Mensch ohne Religion: Ein Wunsch ohne Antwort, Ein Ringen ohne Liegen/ Bin Lieder ohne neues Leben! AUQUSTINUS

Bischof Pilgrim von Passau

Bischof Pilgrim von Passau Zum 950. Todestag am 20. Mai 1941 Man zählt den Bischof Pilgrim zu den tatkräftigsten Oberhirten des 10. Jahrhunderts. Aus einem bayerischen Adelshaus stammend, oblag er in der Abtei Niederalteich seinem wissenschaftlichen Studium und bestieg den Passauer Bischofsstuhl im Jahre 971. Seine erste Wirksamkeit war die Bekehrung der heidnischen Ungarn, die ihm durch das Wohlwollen, das König Geisa und seine Gemahlin dem Christentum gegenüber empfand, verhältnismäßig leicht wurde. Nun wandte er sich der Ordnung der kirchlichen Verhältnisse in der

neuerrichteten Ostmark zu, gründete Klosterschulen und neue Kirchen, ließ aber auch die verfallenen wieder herstellen. In den Synoden zu Mautern, Mistelbach und Lorch, die zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse abgehalten wurden, fand er in dem Babenberger Markgrafen Leopold dem Erlauchten eine kräftige Stütze. Die Grenzfestung Melk, die dieser Fürst erobert hatte, diente letzterem nun zur Residenz und er gründete hier im Einverständnis mit Bischof Pilgrim das berühmte Chorherrnstift, das sich später in ein Benediktinerkloster umwandelte. Der bei dem heutigen Cilli gefallene erste Märtyrer der Ostmark, der hl. Maximilian, fand unter Bischof Pilgrim in Passau seine endgültige Ruhestätte. Der hochgebildete und feinsinnige Bischof war aber auch ein eifriger Freund der deutschen Volkssagen. So wird berichtet, daß er sich durch seinen Kaplan die Nibelungensage lateinisch aufschreiben ließ. Deshalb wird wohl auch der Dichter des Nibelungenliedes dem kunstsinnigen Bischof im Anhang, der "Klage", ein Denkmal gesetzt haben, indem er ihn zum Oheim Kriemhildens gemacht hat; denn es heißt von Passau: "Da saß ein reicher Bischof; sein Lob, sein Ehrenhof waren witen bekannt; der was Pilgrim genannt." Nachdem der Bischof zwanzig Jahre uner müdlich segensreich sein Bistum verwaltet hatte, rief ihn der Herr am 20. Mai 991 in die himmlischen Wohnungen. Oswald Strehlen.

Friede in uns!

Friede in uns! Friede in uns — ein wundersam tröstlicher Begriff! Hat nicht einmal eine göttliche Stimme also gesprochen: "Meinen Frieden hinterlasse ich euch!" Gerade heute aber gilt es, sich diesen echten Gottessrieden im Inneren zu bewahren. Wer mit sich selbst im Frieden lebt (für uns Christen bedeutet das im Frieden mit Gott

sein), der ist in ganz anderer Weise befähigt, die schweren Sorgen, Lasten und Entbehrungen, die ihm diese Zeit auferlegt, zu tragen. Denn er murren nicht dagegen, sondern er nimmt, im Geiste Christi, auch dieses Kreuz willig auf seine Schultern. Er weiß, was er seinem Vaterland schuldet, genau wie er weiß, was er Gott schuldig ist. Wer den Frieden in sich trägt, der geht ungebogen, erhobenen Hauptes, durch dieses Leben. Nichts vermag ihm etwas anzuhängen. Er nimmt die Dinge einfach hin, wie sie hin genommen werden müssen: als Schicksal Gottes. Er weiß, daß der Wille des Höchsten sich auch bei seinem steinernen Erdschicksal erfüllt. Er steht eben auf höherer Warte, und von dort gesehen, erscheinen die Dinge dieser Erde, im Lichte der Ewigkeit, in ganz anderer Beleuchtung. Der Friede dort draußen in der Welt liegt nicht in der Hand des Einzelnen. Ihn bestimmt ein höheres Geschick. Dagegen kann jeder von uns sich den inneren Frieden bewahren. Wer den besitzt, ist reich inmitten von Armut — ist stark, wo andere sich schwach fühlen — bleibt ruhig und gefaßt, wo andere zittern und zagen! Darum betet, wenn ihr heute um den verlorenen Frieden der Welt bittet, auch um jenen inneren Frieden, den die Welt nicht kennt, weil er nicht von dieser Welt ist . . .

Die letzte Lektüre - die "Nachfolge Christi"

Die letzte Lektüre - die "Nachfolge Christi" Vor einigen Wochen starb in Regensburg plötzlich und unerwartet der Kapellmeister am dortigen Stadttheater Herr Anton Bayer nach einer, an Erfolgen reichen Tätigkeit von fast eineinhalb Jahrzehnten. Er war nicht nur ein künstlerisch hochbegabter Interpret der unterhaltenden Muse, sondern auch ein begeisterter Verehrer der klassischen Kirchenmusik. Als treuer, überzeugter Katholik erfüllte er gewisshaft seine religiösen

Verpflichtungen und trug fast immer ein Gebetbuch bei sich. Kurz vor seinem jähen Tode, als er sich zur Rübe begeben wollte, las er noch ans der "Nachfolge Christi" von Thomas Kempis einige Abschnitte. Mit den tröstenden Gedanken dieses herrlichen Buches schied sein Geist aus diesem Erdenleben.

Ein Gutsherr und der Knecht

Ein Gutsherr und der Knecht Ein Stallknecht, der oft zu tief ins Glas schaute, erhielt, als er eben die Pferde von der Tränke in den Stall zurückführte, von seinem Gutsherrn den Befehl, die Pferde nochmals zur Tränke zu führen. Da der Sbicfjt sah, daß es feinem Herrn ernst sei, tat er, vor sich hinbrummend, was man ihm befohlen. Als er bald zurückkehrte und vom Herrn gefragt wurde, ob die Pferde noch mals getrunken, antwortete er: "Keines" und er fügte noch die bissige Bemerkung bei: "Das weiß doch jedermann, daß die Tiere nie trinken, wenn sie nicht Durst haben." Der Gutsherr erwiderte lächelnd: "Nun gut, so nimm dir künftigt ein Beispiel an deinen Pferden und merk dirs, daß ein Mensch, der zuviel trinkt, weniger Verstand zeigt als das liebe Vieh."

Fungen in einer Schenke ein und hört voll Spannung ein Gespräch von Jakobinern am Rebentisch. "Wenn ich es dir sage, Bruder", fuhr der eine von ihnen auf, "wenn ich es dir auf meine Ehre sage! Der Danton ist hingerichtet worden in Paris! Der Robespierre hat ihn unter die Guillotine gebracht, und der Henker hat ihn geköpft!" "Das kann nicht sein, du lügst!" widersprach ein anderer. "Der Löwe Danton, sagst du, der die Priester und Aristokraten in den glorreichen Septembertagen hinrichten ließ?" "Ja, derselbe Danton ist nun selbst hin gerichtet worden", bebarnte der erste. "Weißt du, zum Schluß ist der

nämlich schlapp geworden und hat für Milde plädiert. Die Guillotine sei ein gefräßiges Ungeheuer, das Frankreich zu Grunde richtet, hat er gesagt, nun, und da hat es ihn selbst gefresen! Es ist nämlich heute verdammt gefährlich, von Milde und Schonung zu sprechen. Der glorreiche Robespierre, der nun Alleinherrscher in Frankreich ist, schont keinen, der von Milde redet. Roch nie hat die Guillotine so viel zu tun gehabt!" — "Bis am Ende die Guillotine den Herrn Robespierre selber fressen wird!" sagte ein anderer. Im weiteren Lauf der Unterhaltung wird auch berichtet, daß der abgefallene Bischof Ga bel in Paris hingerichtet wurde, weil dem Robespierre die vollständige Gottlosigkeit selbst allmählich zu unheimlich wurde und er wieder Revolution wollte. (Schluß folgt.) zeugt hatte, gibt er Betn Alten die Namen mehrerer Kranker an, bei denen er ein Geschäft machen könne, so den alten Uhrmacher. Zu seinem großen Vergnügen sieht der Bürgersoldat, daß die beiden wirklich im Uhrmacherladen verschwinden. "Gelobt sei Je sus Christus!" sagt der Salbenhändler, als eine Frau mit versorgtem und leidvollem Gesicht nach seinem Begehrt fragt. "In Ewigkeit, Amen!" antwortete die Uhrmachersfrau gewohnheitsmäßig. Dann aber schrickt sie jäh zusammen und stammelt: "Aber wie könnt Ihr denn den Gruß jetzt sagen, in der Zeit, in der wir jetzt leben? Wißt Ihr denn nicht . . .?" "Doch, doch, ich weiß alles!" lächelt der Alte. "Ich weiß auch, daß Sie eine gute Katholikin sind, denn sonst hätten Sie den Gruß wohl nicht erwidert. Aber was Sie nicht wissen, ist, daß ich Priester bin." "Was, Sie sind Priester?" stottert die Frau, während eine tiefe Röte ihr ins Gesicht schießt. "Ist das wirklich wahr? Ja, dann kommen Sie doch mit, kommen Sie mit!" Im Hinterstübchen erklärt ihr der Priester Peter Coudrin, denn kein anderer versteckt sich unter der Maske des Hausierers, daß er seit vielen Tagen in den Städten und

Dör fern der Diözese Poitiers unterwegs ist, um den Kranken den Trost der heiligen Sakramente zu bringen. Die Uhrmachersfrau ist fassungslos vor Freude und Staunen. — Noch vielen anderen Kranken kann der Priesier in dieser Verkleidung den Trost des Glau be" bringen. Am Abend bebrt er mit dem

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Vatitanstadt. Der Hl. Vater hat in einem geheimen Konsistorium am 12. Mai eine Reihe neuer Bischöfe ernannt, bezw. ihre frühere Ernennung bekanntgegeben. Einen neuen Weihbischof erhielt bei dieser Gelegenheit die Diözese Trier in der Person de» im 48. Lebensjahr stehenden Domkapitulars Heinrich Metzroth, ebenso wurde der apostolische Prädiger und frühere General der Kapuziner Vigilio da Valstagna Titularbischof. — Wie »Zeit im Querschnitt" meldet, hat Pius XII. den Bischöfen der besetzten französischen Gebiete für ihre Haltung während der ersten neun Besatzungsmonate seine Anerkennung ausgesprochen. Besonders hob er dabei die ausschließlich religiöse Betätigung der französischen Bischöfe hervor, die auch korrekte Beziehungen zu den deutschen Besatzungsbehörden ermöglicht habe. — Heuer werden es 400 Jahre, seit Michelangelo sein gewaltsames, erschütterndes jüngstes Gericht" an der Altarwand der Sixtinischen Kapelle in Rom voll endet hat. In der römischen Basilika S. Maria sopra Minerva wurde in Gegenwart von 5 Kardinälen ein Triduum zu Ehren der hl. Katharina von Siena, der ersten Patronin Italiens, abgehalten. Zahlreiche Mitglieder des weiblichen faschistischen Jugendverbandes beteiligten sich. — Der Abtprimas des Benediktinerordens Fidelis von Stotzingen, der seit 1918 dieses Amt innehat und aus Sießkinaan am Bodensee gebürtig ist,

vollendete am 1. Mai sein 70. Lebensjahr. Ein Theologe im rumänischen Kabinett. Der gelehrte rumänische Theologe und jetzige Minister Nichifor Grainic, dem wie "Auf der Warle" berichtet, die Wiener evangelische theologische Fakultät am 5. 11. 40 den Dokortitel verlieh, hielt eine Rede über das geistige Leben im heutigen Rumänien. Darin führte er unter anderem folgendes aus: "Wir Rumänen kennen keine Zeitspanne unserer Geschichte, in der wir nicht Ehrstcn gewesen wären. Für uns bleiben Nation und Kirche Nenner in der gleichen geschichtlichen Einheit und fügen sich zu ein und denselben geistigen Prinzip des rumänischen Lebens. Deshalb vermag auch unser Nationalismus keinesfalls anders als christlich zu sein. Nur die liberale Demokratie zeigte sich gleichgültig dem religiösen Glauben und Empfinden des Volkes gegenüber." Kleine kirchliche Nachrichten» Als Nachfolger von Prof. Schilling wurde Prof. Dr. Theodor Steinbüchel von München auf den Lehrstuhl für katholische Theologie an der Tübinger Universität berufen. — Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat in einem Erlaß vom 9.4. erlaubt, daß katholische Geistliche bei Fliegeralarm die Straße betreten dürfen, um Kranken und Sterbenden die Sakramente zu spenden. — Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß hat nach einer Mitteilung der Zeitschrift "Der Sonntag" gestattet, daß für die Tauer des Krieges ausnahmsweise Schulräume für die kirchliche außer schulische Unterweisung der Jugend zur Verfügung gestellt werden dürfen, soweit andere Räume nicht vorhanden sind. Der Schulplanmäßige Religionsunterricht darf im Elsaß grundsätzlich nur vom Lehrer, nicht vom Geistlichen gegeben werden. — Prag führt bekanntlich den Beinamen "die himdrttürmige Stadt", hat aber in Wirklichkeit weit mehr als 100 Türme. Allein an katholischen Kirchen be sitzt sie 90;

dazu kommen noch 14 Kirchen anderer Konfessionen und 121 größere und kleinere Kapellen. — In der Diözese Salzburg wird das Jahr 1941 in besonderer Weise der Gottesmutter geweiht. Am 11. Mai fanden in allen Kirchen Weihefeiern zu Ehren Mariens statt, und an späteren Marienfesten des Jahres werden Weihen der Familien, der Kinder und der Jugend gehalten werden. — Nach einer Entscheidung des Reichspropagandaministeriums müssen Kirchenmusiker, welche diese Tätigkeit als Hauptberuf ausüben, Mitglieder der Reichsmusikkammer werden. Nebenberufliche Kirchenmusiker dagegen werden von der Mitgliedschaft befreit. — In der Erzdiözese Köln wurden besondere Gebete um den Segen Gottes für die Wahl eines neuen Erzbischofs angeordnet. — Marschall Petain stattete dem Wallfahrtsort Lourdes einen längeren Besuch ab, wobei er und Admiral Darinn vom Bischof von Lourdes bei der Wallfahrtskirche in mitten der Kranken und Pilger mit einer Willkommrede begrüßt wurde. Bevor er den Gnadenort verließ, sandte er eine Drahtung an den Hl. Vater, ans welche dieser ebenfalls telegraphisch antwortete. — Gemäß dem Religionsgesetz von 1939 hat nun in Japan die römisch-katholische Kirche als erstes von allen Glaubensbekenntnissen die gesetzliche Anerkennung und die Stellung einer juristischen Person erhalten. — Der Hl. Vater hat für Deutschland gestattet, daß bei besonderen Schwierigkeiten die hl. Messe auch ohne Metzdiener gefeiert werden darf. Jedoch soll das eine seltene Ausnahme bleiben. Ratschläge fürs Leben Richtet nicht! Selbst nicht Pontius Pilatus. Wer ist sicher, daß er es an seiner Stelle, mit seinem heidnischen Wissen und Gewissen besser gemacht hätte? — Der hl. Petrus gibt uns die Lehre, daß es leichter ist, mit dem Schwerte dreinzuschlagen, als «n Trommelfeuer des Spottes auszuhalten! — Wer durch aus

fehlerlos erscheinen möchte, nährt in sich den Hochmut und in andern den Neid. — Keine Kunst, in die Kirche zu gehen, wenn alle gehen und wenn zuhause bleiben unangenehm auffällt. Anders, wenn man sich bei jedem Kirchengang erst durch den Stacheldraht der Verachtung hindurcharbeiten muß. — Wenn wir uns so um die Achtung Gottes bemühten wie um die Achtung der Menschen, wäre uns der Himmel gewiß. — Werde stumm vor dem, der gegen deine Belehrung taub ist. — Erst wenn ein Sprichwort zum Stichwort unserer Lebensrolle wird, verstehen wir es ganz. Pfarrer Kirschenbauer. Solange ich an Gott glaubte Ein in die Hände gewissenloser Freunde geratener Arbeiter, der bis dahin am Glück seiner Familie gebaut hatte, ging daran, seine Frau glaubenslos zu machen. Nach langen Bemühungen gelang es ihm. Sein Zechbrüder überhäufte ihn selbstverständig dafür mit Lobsprüchen aller Art. Eines Abends trollte er betrunken heimwärts. In seinem Hause traf er eine aufgeregte Menschenmenge. Was war geschehen? Seine Frau und seine drei Kinder lagen tot auf dem Bett. Daneben leere Giftpackungen und ein Zettel: "Solange ich an Gott glaubte und die selige Hoffnung auf die Ewigkeit in mir trug, hatte ich die Kraft, alles Leid und Elend um Gottes willen zu ertragen. Seitdem aber mein Mann mir den Glauben genommen hat, bin ich unglücklich Meine Kinder sollen nicht auch so werden " Darum sterben wir zusammen." J.G

Kirchliches Leben im Bistum

Kirchliches Leben im Bistum Gefallenengedächtnisfeier, überaus zahlreich war die Teilnahme des gläubigen Volkes an dem Trauergottesdienst für den am 18. April in Griechenland gefallenen Alumnus Johann Geiersberger von Taubenbach. Hohes Lob hatte ihm sein Kompaniechef in der Mitteilung seines Heldentodes an die Eltern gezollt: ". . . und wir haben

einen tüchtigen, ehrlichen und treuen Kameraden und Richtschützen verloren. Ich hatte stets eine besondere Freude an seinem frischen, offenen Wesen und hoffte ihn bald befördert zu sehen." Auch der Regens des Klerikalseminars sagte in seiner Trauerrede: "Wir haben einen unseren Besten verloren", und das Urteil seiner Kursgenossen war: "Er ist uns der liebste gewesen." Möge sein Sterben, vollendet in der Liebe zu Kirche und Vaterland, Kirche und Vaterland Quelle des Segens sein! R. I. P. 30 Jahre Pfarrkirche Schönau. Es sind heuer 50 Jahre, daß das 1890—91 erbaute Gotteshaus zum hl. Stephanus in Schönau bei Eggenfelden vollendet wurde. Aus diesem Anlaß fand am Dienstag, 13. Mai, unter eifriger Beteiligung der ganzen Gemeinde eine erhebende Pfarrfeier statt. Bischof Simon Konrad hielt die Festpredigt und Pontifikalmesse und spendete im Anschluß daran 68 Kindern der Pfarrei das hl. Sakrament der Firmung. Die bisherigen Firmungen. Bischof Simon Konrad erteilte das Sakrament der hl. Firmung in Griesbach an 242, in Osterhofen an 318, in Neuötting an 495, in Burghausen an 320, Simbach an 311, Pfarrkirchen an 297, Schönau an 68, Aidenbach an 329, Hengersberg an 420, Eichendorf an 285 und Passau-St. Paul an 90 Kinder. Priestertod. Am 16. Mai starb nach langem, schweren Leiden der H. H. Dechant i. R. Bischöfl. Notar und Ehrenkonsistorialrat Wenzel Schuster in Wallern. Der Verstorbene ist am 12. 9. 1867 in Krummau geboren, am 19. 7. 1891 wurde er in Budweis zum Priester geweiht, er hätte somit Heuer das goldene Priesterjubiläum feiern können. Nach einigen Kaplanjahren in Andreasberg und Kalsching im Böhmerwalde war er drei Jahre Pfarrer in Fürstenhut, sechs Jahre in Stein und wurde am 1. 3. 1909 Dechant in Wallern, wo er bis 1. 4. 1934 tätig war. Am 10. 12. 1933 erlitt er in der Kirche während des

Gottesdienstes einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen konnte, in den letzten zwei Jahren war er ganz an das Bett gebunden. Das Begräbnis fand Montag, 19. Mai statt. Gott schenke ihm den Himmel! In Kürze berichtet. Wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Institutsgebäudes der Dr. Pell'schen Seminarstiftung wurde das Dr. Pell'sche Studienseminar (Pellianum) zu Passau durch bischöfliche Entschließung vom 15. Mai als bischöfliche Erziehungsanstalt geschlossen. — In Schönbrunn am Lusen wurde anläßlich der Erhebung der Gemeinde zur Pfarrei eine würdige Pfarrfeier abgehalten. Mehrere Vorbereitungs predigten gingen dem Fest der Pfarrinstallation voraus, bei dem eine sehr große Anzahl von Gläubigen die hl. Sakramente empfing. — Die Firmung für die Dompfarrei findet am 25. Mai um 8 Uhr nicht in der Klosterkirche, sondern in der Studienkirche St. Michael statt. — Gehörlosengottesdienst in Passau --- Hl. Geistkirche am Sonntag, 25. Mai, 10 Uhr vormittags mit vorausgehender Beichtgelegenheit. — Die täglichen Maiandachten in Wallern (Böhmerwald) mit regelmäßigen Lesungen aus dem Leben der Gottesmutter werden durchschnittlich von 800 Personen besucht. Namentlich beteiligen sich auch die Kinder eifrig an den Andachten. — Ein erfreulicher Anblick ist es für Spaziergänger und Teilnehmer an den Bittgängen in der Pfarrei Landau, daß alle Feldkreuze und Marterl würdig instandgesetzt und geschmückt wurden. — In Triftern wurde am 14. 5. die 73jährige Priester Mutter Apollonia Wasmaier (Mutter von Hrn. Koop. Hermann Wasmaier Passau) zu Grabe getragen. — Unser Oberhirte sprach in recht gut besuchten Elternpredigten in Pfarrkirchen und Vilshofen zu den katholischen Vätern und Müttern. Personalnachrichten. Verliehen ab 31. 5. die Pfarrei Exing dem

Hauptamtl. Verweser Anton Aigner dortselbst. Anweisung erhielt ab 16. 5. P. Günther Probst O.S.B. als Kooperaturverweser in Hauzenberg für den einberufenen Koop. Franz X. Fischer, Präfekt Rudolf Janik (z. Zt. im Wehrdienst) als 3. Stadtpfarrkooperator in Passau-St. Paul. Enthoben wegen Beförderung Adm. Franz Glimsche von Schönau als Vikariatssekretär von Winterberg ab 16. 5. Ernannet wurde zum Vikariatssekretär von Winterberg mit den Obliegenheiten eines Kapitelkammerers Adm. P. Pius Fischer von Obermoldau. Christusbegegnung und Kirche Es gibt keine dauernde Christusbegegnung außer in der Kirche; und es gibt keine Christussegnung, außer in der Kirche; es gibt keine Christusnachfolge und keine wahre Jüngerschaft, als in der Kirche. Mag die Kirche mächtig oder unansehnlich in der Welt dastehen, mag sie Millionen von Anhängern zählen oder nur ein kleines Häuflein in den Katakomben: in ihrer Erscheinung wandert Christus durch die Geschichte, einmal als der "König der Herrlichkeit" und dann wiederum als der "Mann der Schmerzen"; die Stimme der Kirche ist der Ruf Christi, ihre Gnade enthält die Reichtümer Christi; der echte Jünger lerne dieses begreifen und verstehen. Christus hat seine Kirche geliebt und sich für sie dahingegeben; lieben wir die Kirche, die uns den Herrn in dieser Welt verkörpert und die immerfort auf die Stimme ihres Herrn lauscht, manchmal im Jubel und manchmal in Trauer, aber immer in dem unerschütterlichen Glauben der Begnadeten, in der heiligen Hoffnung der Auserwählten und in der unsterblichen Liebe jener, die an sich selbst die überströmende Liebe ihres Gottes erfahren haben! (Entnommen der Kleinschrift: "Folge mir nach!" von Nikolaus Lauer, Pilgerverlag, Speyer) Sein größter Wunsch Der protestantische Theologe Prof. Tholuck aus Halle fuhr einst auf

einer Landreise durch Italien mit einem Kutscher, den er wegen seines schlichten, treuherzigen Wesens lieb gewann. Beim Abschiednehmen fragte er ihn, welches denn der größte Wunsch seines Herzens sei. Da antwortete dieser: "Im Frieden mit Gott sterben". Dazu bekennt Tho luck: "Nichts von all dem Herrlichen und Großen, das ich in Italien gesehen, hat einen derartig tiefen Eindruck auf mich gemacht, wie diese Worte des armen Mannes in den Abruzzen" Eine Mutter betet für ihre Kinder Die Gräfin S. war eine tieffromme, katholische Mutter. Mit 85 Jahren starb sie nach einem Leben der Arbeit und des Gebetes. Fünfzehn Kinder hatte sie der Kirche und dem Vaterlande geschenkt. Täglich betete sie drei Rosenkränze. Einstmals meinte einer ihrer Söhne, General S.: "Mutter, so viele Rosenkränze brauchtest Du doch nicht zu beten! Etwas weniger würde doch auch genügen!" Schlagfertig gab ihm die alte Frau zur Antwort: "Mein Sohn, für Kinder muß man viel beten, wenn man sie für Gott erhalten will. Den glorreichen Rosenkranz bete ich täglich für meine fünf verstorbenen Kinder. Den freudenreichen für die fünf, die sich dem geistlichen Stande gewidmet haben. Und den schmerzhaften für die fünf, die in der Welt draußen sind!" Geheiligte Woche des Christen So. 25. Mai, Sechster Sonntag n. Ostern, Gl., Kr., 2. Geb. hl. Papst Gregor VII., 3. Christi Himmelfahrt, 4. hl. Märtyrerpapst Urban I, Sonntags evangelium : Christus verspricht den Jüngern beim letzten Abendmahl den Hl. Geist, dessen sie bei der Ausübung ihres Amtes, vor allem in den Verfolgungen, ganz besonders bedürfen. — Sa. 31. Mai Vigil des hl. Pflingstfestes, Gl., ohne Kr., Präf. vom Hl. Geist während der ganzen Oktav. Bibellesung für die 6. Woche nach Ostern 25. -31. Mai: Der auffahrende Christus So: Joh. 15, 26 - 16,4, Mo: Apg. 1,4 - 14, Di: Joh. 16,5 -15, Mi: Apg. 5, 26 - 33, Do: Joh. 14, 1

- 11, Fr: Hebr. 9, 15 - 28, Sa: Eph. 2, 1 - 10. Ewige Anbetung: 25. 5. Wegscheid, 26. 5. Freudenhain, 27. 5. Hals, 28. 5. Zeilarn, 29. 5. Straßkirchen, 30. 5. Thyrnau, 31. 5. Altötting-Pfarrkirche.